

einmal wörtlich zu zitieren: „Mein einfaches Rezept für alle Liebeskranken oder Depressiven: Jeden Morgen eine Lektion Griechisch, die Seele schöpft Atem, die Gedanken werden leicht.“

Da es sich bei dem Buch um eine Art Einführung in die Mythologie – freilich eine sehr persönliche Mythologie – handelt und der Verfasser, wir erinnern uns, mit Nachnamen Schmidt heißt, nennt er sein Werk ‚Schmythologie‘ und gibt ihm den Untertitel „Wer kein Griechisch kann, kann gar nichts“. Illustriert, magisch und zauberhaft illustriert, hat den Band die 1977 in Bonn geborene, auf dem 13. Internationalen ComicSalon in

Erlangen mit dein ICOM-Preis ausgezeichnete Künstlerin LINE HOVEN, die bereits die Illustrationen zu Jochen Schmidts Buch „Dudenbrooks“ geschaffen hat. Helfen Sie also Ihrer Bildung nachhaltig auf und greifen Sie zu Jochen Schmidts Schmythologie. Sie werden es nicht bereuen. Das Buch beantwortet Ihnen die Frage: Warum Griechisch? Clara hat die Frage bereits für sich entschieden und lernt es. Tun Sie es auch! Denn: Wer kein Griechisch kann, kann gar nichts! (Erstveröffentlichung in der Zeitschrift „Der Hausvogt“, Juni 2014, S. 19.)

ERNST VOGT, München

## Varia

### Helmut Schmidt und Marc Aurel

Anlässlich des Todes des ehemaligen Bundeskanzlers HELMUT SCHMIDT am 10. November 2015 veröffentlichten PATRICK BAHNERS und JÜRGEN KAUBE in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 12.11.2015 ein Interview mit dem Altkanzler Helmut Schmidt aus dem Jahr 2011 (sic!) unter dem Titel: „Auch ein Gott kann uns nicht retten“. Nicht recht verständlich ist es, warum das Interview mit diesem Satz überschrieben wurde, der fast wörtlich an die kommunistische Internationale erinnert: „Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun“, obwohl dieser Satz in dem Interview überhaupt nicht vorkam. So fragt sich der Leser, ob es sich bei diesem Satz eher um die Meinung der Interviewer handelt als um die des Interviewten.

Im Jahr 2003 hat die Journalistin und Moderatorin SANDRA MAISCHBERGER ein Interview-Buch im Ullstein-Verlag veröffentlicht: „Hand aufs Herz. Helmut Schmidt im Gespräch mit Sandra Maischberger“. Der „Originalton“ dieses Buches wurde im Vorwort vom Altkanzler ausdrücklich autorisiert (S. 11). Auf die Frage: „Glauben Sie an einen gerechten Gott?“, antwortete Helmut Schmidt damals: „Da scheue ich mich, aus dem Handgelenk eine Antwort zu geben. Wahrscheinlich wird sie nach langem Nachdenken sein: nein. Der gerechte Gott, wenn es ihn denn gibt, hat immerhin Auschwitz zugelassen und andere entsetzliche Verbrechen.

Es gibt ja Philosophen und Theologen, die sich bemüht haben, Gott zu rechtfertigen, der deutsche Philosoph LEIBNIZ beispielsweise. Ich habe ihn nicht überzeugend gefunden. Aber ich bleibe dabei: Diese Antwort ist vorläufig.“ (S. 93) – Das Problem der von Leibniz so genannten „Theodizee“ ist bereits in der Antike ausgiebig diskutiert worden (vgl. z. B. die Auseinandersetzung des „christlichen Cicero“ LACTANTIUS mit der Argumentation EPIKURS in *De ira dei* 13, 20-23).

Schmidt war kein Religionsphilosoph, aber eben auch nicht nur pragmatischer Politiker. An anderer Stelle gab er seine geistigen und moralischen Orientierungspunkte kund: KARL POPPER, IMMANUEL KANT und – höchst beachtlich – der römische Kaiser und Stoiker MARC AUREL. „Der Zufall hat mir, als ich 14, 15 war, seine sogenannten Selbstbetrachtungen in die Hand gegeben. Ich habe sie immer bei mir getragen, sie auch im Krieg bei mir gehabt. Marcus Aurelius hat mir durchaus geholfen, ja, und er ist auch heute in meinen Augen ein Staatsman, den man als Vorbild empfinden kann.“ (Hand aufs Herz, S. 185)

In der bereits 1997 von KLAUS ROSEN veröffentlichten Monographie „Marc Aurel“ (Reinbek: Rowohlt, S. 152) wird im Abschnitt „Zeugnisse“ eine ähnlich lautende Formulierung von Helmut Schmidt zitiert: „Als 1933 die Nazi-Zeit begann, war ich 14 Jahre alt. Kurz darauf bin ich auf Marc Aurels ‚Selbstbetrachtungen‘ gestoßen. Sie haben mich seither über mein ganzes Leben begleitet,

Der zur Spät-Stoa gehörende römische Kaiser hat mich zweierlei gelehrt: Zum einen Gelassenheit im Innern, zum anderen die Pflicht, der eigenen moralischen Überzeugung zu folgen.“ (Stiftung Lesen, Buchempfehlungen Nr. 58, 1989.) Schmidt sah also „in den Selbstgesprächen des Kaisers sein Hausbuch“, wie der Althistoriker ALEXANDER DEMANDT im Nachwort zur Neuauflage einer Übersetzung der „Wege zu sich selbst“ von CARL CLEß resümierte (dtv 2006, S. 203). Es lohnt sich, Marc Aurels Betrachtungen aus dem 2. Jahrhundert nach Chr. einmal unter diesem aktuellen Gesichtspunkt nachzulesen; man kann dort manche Charakterzüge oder „Tugenden“ von Helmut Schmidt wiedererkennen.

In diesem Zusammenhang sei auf eine Stelle in dem Buch von RICHARD VON WEIZSÄCKER hingewiesen, das ebenfalls 1997 erschienen ist: „Vier Zeiten. Erinnerungen“ (Berlin: Siedler). Weizsäcker erhielt 1998 den ersten Humanismuspreis des Deutschen Altphilologenverbandes; er starb am 31. Januar 2015 (vgl. FORUM CLASSICUM 2/1998 und 1/2015). In dem erwähnten Buch schreibt er u. a.: „Deshalb ist das Thema der Pflichten oder, dem antiken und dem christlichen Vorbild folgend, der Tugenden weitaus dringlicher [scil. als die sog. „Grundwerte“-Debatte, A.F.]. Es ist dem Kern der gesuchten Antworten näher als die sogenannten Werte. Schon damals war es ein alarmierendes Zeichen, daß Bundeskanzler Schmidt, als er solche Tugenden aufzählte und ihre zentrale Bedeutung unterstrich, aus den eigenen Reihen der Propaganda für Sekundärtugenden geziehen wurde, die ihren Wert durch ihre Mißbräuchlichkeit in autoritären Systemen eingebüßt hätten.“ (S. 242) – „Wie die meisten von uns, so schoß auch er [Schmidt] dann und wann mit seinen Argumenten über das Ziel hinaus, so auch, als er einmal erklärte, die SPD stehe der Bergpredigt erkennbar näher als die Union – wo wir uns doch damit alle miteinander ziemlich schwertun. Wenn er über Moral, Pflicht und Verantwortung sprach, pflegte er vor dem Ruf nach geistiger Führung durch die Politik zu warnen. Dennoch nahm er sie wahr – wie es sich gehört, im klaren Bewußtsein des Unterschiedes zwischen bevormundenden Predigten des Politikers, was ihm nicht zusteht, und der Notwendigkeit, grundlegende Überzeugungen zu haben,

auszusprechen und zu praktizieren. Er war in der Lage, professionellen Denkern Nachhilfestunden des Praktikers zu geben – so, wenn er im Popper'schen Bewußtsein eigener Fehlbarkeit, einen amerikanischen Pragmatismus in den Dienst der Ethik von Immanuel Kant und HANS JONAS stellte.“ (S. 243f.)

ANDREAS FRITSCH

### **Förderpreis Lehrerausbildung Ruhr geht an die Fachdidaktik Latein**

Der von den Arbeitgeberverbänden Ruhr/Westfalen gestiftete, mit 600 Euro dotierte „Förderpreis Lehrerausbildung Ruhr“ wird jährlich für herausragende Abschlussarbeiten der drei Universitäten des Ruhrgebiets (Bochum, Dortmund, Duisburg-Essen) vergeben. Ein Preis geht an die MINT-Fächer, ein zweiter an die Geisteswissenschaften. In diesem Jahr (2015) wurde die von Dr. STEPHANIE NATZEL-GLEI (Fachdidaktik Latein und Altgriechisch an der Ruhr-Universität Bochum) betreute Master-Arbeit von STEPHAN ZIEMER „Alte Worte – neue Techniken. Ziele, Inhalte und Methoden der Wortschatzarbeit im Lateinunterricht“ mit dem Preis ausgezeichnet. Die Arbeit entwickelt auf der Grundlage neuester fachdidaktischer Literatur, der Kernlehrpläne sowie der exemplarischen Analyse von Lehrwerken konkrete Vorschläge für den Transfer fachdidaktischer Forschungsergebnisse in den Schulunterricht. Die von Herrn Ziemer erarbeiteten Lernumgebungen wurden mit großem Erfolg im Alfred-Krupp-Schülerlabor der Ruhr-Universität erprobt. Nähere Informationen: [stephanie.natzel-glei@rub.de](mailto:stephanie.natzel-glei@rub.de).

### **Stilblüten**

Aus den Resten seines früheren Verlags in Herrsching bietet RUDOLF SPANN an: Je Besteller (Schule oder Lehrer/innen) ein Gratispaket mit 20 Exemplaren des Büchleins „Die Jugend ist eine mühsame Einrichtung“ (94 Stilblüten aus Latein- und Geschichtsaufgaben, lustig illustriert, mit Kommentar und richtiger Übersetzung. 80 S.). Anschrift: Rudolf Spann, Panoramastraße 23, 82211 Herrsching, Tel. (08152) 8376, [www.rudolfspann.de](http://www.rudolfspann.de).